



Bürgerschaftliches Engagement im Umfeld von Pflege 2010 - Gewusst wo und gewusst wie

Aktuelles zur Entwicklung der neuen Fördermaßnahmen SGB XI § 45d aus der Agentur „Pflege engagiert“

§ 45d Förderung von Bürgerengagement und Selbsthilfe in der häuslichen Pflege – ein weiterer Schritt zu praktischen Formen des Wohlfahrtsmix

Bürgerschaftliches Engagement im Umfeld von familiärer Pflege ist ein Handlungsfeld mit langer Tradition. Solidarische Hilfen für Familien und Angehörige, die andere versorgen und unterstützen, haben zwei große historische Wurzeln: die kirchliche Gemeindegarbeit und die Hilfsvereinigungen der bürgerlichen wie der Arbeiterparteien. Später kamen Wohlfahrtsorganisationen mit ihren Mitgliedervereinigungen dazu. Durch die Professionalisierung der sozialen und pflegerischen Arbeit gerieten diese zivilgesellschaftlichen Vereinigungen aus dem Blick.

Seit Anfang der 90er Jahre wird auch in Deutschland über den sogenannten Wohlfahrtsmix oder die „mixed economy of welfare“ breit diskutiert. Darunter versteht man eine Wohlfahrtsproduktion, in der nicht nur Kommune und Wirtschaft, sondern auch selbstorganisierte Akteure der Zivilgesellschaft, also Bürgerinnen

und Bürger in eigener Sache zusammenarbeiten. Am Welfare-Mix beteiligen sich Akteure aus vier Sektoren:

- dem informellen Sektor (Familien, Freunde und Nachbarn, Freiwillige)*
- dem staatlichen Sektor*
- dem dritten Sektor oder Sektor der freien Assoziationen(Wohlfahrtsverbände, Berufsgruppen)*
- dem Markt.*

Historisch ist Wohlfahrt immer schon in einem Mix entstanden: Durch verschiedene gesellschaftliche Akteure, in verschiedenen Formen, aus unterschiedlichen Motiven und Interessen. Wenn man die Bedeutung der einzelnen Sektoren heute vergleicht, so gilt mit ca. 68% immer noch der informelle Sektor als Hauptträger der Versorgung und Pflege der Hochbetagten mit einer durchschnittlichen Pflegedauer von ca. 8 Jahren. Gleichzeitig stellt das Gesundheitswesen heute schon mehr Arbeitsplätze als die Industrieproduktion.

Die Frage der Mixtur ist also keine neue Frage – mag sie auch neu und umstritten erscheinen.

Grünes Licht für Vereinigungen wie Krankenpflegevereine, Kirchengemeinden oder Bürgergruppen, wenn sie sich für pflegende Angehörige oder Pflegebedürftige engagieren!

Neue bürgerschaftliche Initiativen im Umfeld von häuslicher Pflege sind bisher vor allem für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf dem Vormarsch. Sie werden seit mehreren Jahren gefördert.

2010 werden in Baden-Württemberg 436 Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz gefördert – Tendenz steigend. Betreuungsgruppen bieten in der Kombination von Freiwilligen und Hauptamtlichen regelmäßige niedrigschwellige Betreuungsnachmittage an. Mit den sogenannten „Helferinnenkreisen“ steht

pflegenden Angehörigen und ihren Demenzkranken auch zugehende verlässliche Unterstützung zu Verfügung. 2010 gab es bereits 66 Initiativen.

Die Förderung von Bürgerengagement und Selbsthilfe nach SGB XI § 45d erweitert seit 2009 in Baden-Württemberg nun den Kreis der Nutzerinnen und Nutzer. Gefördert werden jetzt auch Aktivitäten von Freiwilligen, die sich ausdrücklich an pflegende Angehörige, auch jüngerer Menschen, richten oder an Menschen mit andern Einschränkungen als einer demenziellen Erkrankung. Es geht um Selbständigkeit, Anregung und soziale Einbindung.

2009 wurden erstmals 37 Initiativen nach § 45d gefördert. Darunter waren 20 Seniorenetzwerke und Pflegebegleiterinitiativen. Seniorenetzwerke sind Vereinigungen und Zusammenschlüsse für betreutes Wohnen zu Hause, in denen Profis und Freiwillige eng zusammenarbeiten oder in sich unter einem Dach und fachlicher Begleitung mehrere Freiwilligengruppen von der Wohnberatung bis zu den Kümmerern für dienstliche Angelegenheiten zusammen geschlossen haben. Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter sind Freiwillige, die als Vertrauenspersonen pflegenden Angehörige zur Seite stehen und Brücken zu professionellen Diensten bauen.

Beide Profile erhalten neben der notwendigen kommunalen Ko-Förderung zusätzlich Landeszuschüsse und die entsprechenden Mittel aus der Pflegekasse.

17 Initiativen wurden rein kommunal gefördert und erhielten die entsprechenden Mittel der Pflegekasse. Dabei treten erstmals auch Krankenpflegevereine und Bürgervereine als Antragsteller auf wie z.B. der Reha-Verein Denkendorf, der für chronisch psychisch Kranke Assistenz im Alltag organisiert.

Das Interesse wächst und die Initiativen werden bunter

2010 haben sich in der ersten Jahreshälfte bisher insgesamt 27 beworben, 11 davon mit Landesförderung (Seniorenetzwerke und Pflegebegleiterinitiativen).

Seniorennetzwerke und Pflegebegleiterinitiativen haben ein eher einheitliches Format im Aufbau, in der Qualifizierung und in der Organisation.

Daneben gibt es eine neue Vielfalt an Aktivitäten und Initiativen durch Freiwillige. Sie greifen Herausforderungen im Alltag und im Lebensumfeld auf, bringen aber auch die Talente und Fähigkeiten von Engagierten ins Spiel.

- *Einkaufen selbst mit Behinderung*: ein von Bürgern gegründetes Susemobil, das mehrmals pro Woche Einkaufsfahrten anbietet.
- *Paten für den „Schreibkram“*: Freiwillige unterstützen bei Verwaltungsgeschäften im Alltag.
- *Kümmerer oder Besuchspaten*: sorgen für ein neues Profil bei häuslichen Besuchen. Sie kennen sich aus in neuen Betreuungsansätzen wie der Erinnerungspflege.

Erstmals sind mehrere Krankenpflegevereine vertreten mit Aktivitäten der Gesundheitsförderung

Pflegewissenschaftlerinnen weisen im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung darauf hin, dass auch bei Gesundheitsförderung und Prävention in der Langzeitversorgung Pflegebedürftiger Handlungsbedarf besteht (Schaeffer 2009). Dazu zählen Vermeidung von Gesundheitsrisiken, „Health Literacy“ (Gesundheitskompetenz), Begrenzung der sozialen Verletzlichkeit, „Wohlbefindensarbeit“ (Comforting), Bewegung und Stärkung von Ressourcen durch engmaschige Begleitung.

Es geht also um Antworten auf die drei großen V's -Vereinsamung, Verwahrlosung und Verkümmern.

Wertvolle und ausbaufähige Ansätze haben 2010 erstmals Krankenpflegevereine präsentiert:

- „Urlaub ohne Koffer“ ermöglicht Kontakte anzubahnen.
- Das Bewegungsangebot „5 Esslinger zu Hause“ erhält Bewegungsfähigkeiten.
- Eine Gedächtnisgruppe mit Selbsthilfecharakter erhält Anregung und Begleitung.
- Eine Initiative „Mittagstisch“ führt Menschen mit Einschränkungen zusammen – Fahrdienst inklusive.

Solche Initiativen sind wertvoll: sie ermutigen andere. Sie zeigen, worum es geht und sie beflügeln die soziale Fantasie. Sie öffnen den Blick für das Miteinander von Vereinen, Bürgergruppen, Kirchengemeinden, professionellen Diensten und kommunalen Partnern.

Hürden wahrnehmen und überwinden

Fördermöglichkeiten und Akteure müssen zusammenfinden. Möglichkeiten und Anforderungen müssen aufeinander abgestimmt werden. Die kommunale Förderung muss gesucht und gefunden werden. Das sind Hürden, die abschrecken. Mit folgenden Schlüsselfaktoren lassen sich die Hürden überwinden:

- *Es braucht Motoren vor Ort* mit Zugängen in den Sozialraum und in die Verwaltung. Altenhilfefachberater und Fachstellen für Bürgerengagement können hier Durchbrüche erzielen, aber auch Seniorenräte mit ihrer politischen Einbindung.
- *Es braucht Neuerer und „Pfadfinder“* in den Vereinigungen und Initiativen: Partner, die sich anstecken lassen von Ideen und Experimentierfreude.
- *Es braucht Türöffner und Mitstreiter in den Gemeinden und Verwaltungen* – damit Spielräume genutzt werden können: z.B. gilt jede Stunde, die auf

Kooperation zum Aufbau solcher Initiativen verwendet wird als „Kommunale Förderung“.

□ *Netzwerken* ist auch hier das Zauberwort.

Die Förderung von Selbsthilfe und Bürgerengagement nach SGB XI, § 45d bietet ein weites Übungsfeld mit Gewinnchancen: Ressourcen für lokale Anliegen können erschlossen werden, neue Kooperationen werden auf den Weg gebracht. Vertrauen in die Eigeninitiative wächst. Leicht gehen diese Entwicklungen (noch) nicht, aber es gibt dazu kaum realistische Alternativen.

Weitere Informationen :

**Beratungs- und Vermittlungsagentur
„Pflege engagiert“**

E-Mail: info@pflege-engagiert.de

www.pflege-engagiert.de

Iren Steiner: (07023) 74 12 48

Sabine Reiber: (0711) 21 55-184

Links:

[www. Sozialministerium.de](http://www.Sozialministerium.de)

www.pflege-engagiert.de

www.pflegebegleiter.de

www.netzwerk-pflegebegleitung.de

www.lenninger-netz.de